



## Die Schule Nendorf

### Schluss

#### Schulaufsicht

Die Kirche hatte ursprünglich wesentlichen Einfluss – gewachsen aus der historischen Entwicklung – auf die Schulen dadurch, dass sie die unmittelbare Schulaufsicht vor Ort ausübte. Diese Funktion wurde erst nach dem 1. Weltkrieg im Jahr 1918 aufgehoben. Der Pastor war vorher Ortsschulinspektor über alle Schulen in seiner Parochie (Kirchspiel, Amtsbezirk eines Pfarrers). Zum Aufsichtsbereich des Nendorfer Pastors zählten daher die Orte Nendorf, Diersdorf, Raddestorf, Hibben, Müsleringen, Huddestorf und Jenhorst. Lehrer und Schüler waren daher – je nach Engagement des jeweiligen Amtsinhabers – einer strengen Aufsicht unterworfen. Das führte manchmal auch zu Konflikten zwischen Lehrern und dem aufsichtführenden Pastor. Manchmal wurden auch der übergeordnete Superintendent in Stolzenau sowie der dort parallel bestehende weltliche Vertreter der Schulaufsicht oder sogar die Königliche Regierung Abt. für Kirchen- und Schulwesen in Hannover eingeschaltet. Diese prüften den Vorgang und entschieden ob Verwarnungen auszusprechen oder welche Maßnahmen zu treffen seien. Der Ortsschulinspektor informierte dann die Beteiligten und hielt das im Protokoll fest. Es kam auch vor, dass ein allzu forsch agierender Ortsschulinspektor ermahnt wurde, seine Amtsaufsicht angemessener und zurückhaltender wahrzunehmen, wie es z.B. ein Pastor Ehrenfeuchter zur Kenntnis nehmen musste.

#### Begebenheiten aus der Schulgeschichte

Interessant ist auch folgender Vorfall: Ein Lehrer Greve hatte die Tochter des Brinksitzers Heinrich Meyer, Nendorf 24 derart gezüchtigt, dass der Vater mit seiner Tochter am 2. Juli 1898 einen Arzt in Stolzenau aufsuchte. Dieser attestierte auf dem Rücken 5-7 cm lange Striemen, blaurot gefärbt und etwas geschwollen. Er schrieb ferner: "Der angegebene Befund kommt durch Schlagen mit einem stumpfen Instrumente gesetzt sein." Die Königliche Regierung erteilt dem Lehrer Greve wegen der "vorgenommenen unmäßigen Züchtigung der Sophie Meyer im Disziplinarwege eine Warnung". In der Begründung steht weiter: "Auch wenn die Handlungsweise des Lehrers nicht kriminalrechtlich strafbar erscheint, bleibt sie doch disziplinarisch tadelswerth. Wir halten für angemessen, daß der Lehrer Greve dem Vater des Kindes die Kosten der ärztlichen Untersuchung (3 Mark) erstatten wollen dies aber nicht förmlich von ihm fordern." Bei einem Jahresgehalt von zu damaliger Zeit weniger als 800 Mark ein durchaus spürbarer Betrag. Zuvor hatte schon der örtliche Schulinspektor (Pastor dem Lehrer Greve die Beschränkung des Züchtigungsrechtes angeordnet. Die oberste Regierungsbehörde hatte dieser Maßnahme vorab zugestimmt. Auch

damals gab es schon Regeln, die Auswüchse unter den Beteiligten und gegenüber Schülern verhindern sollten. Damit sollten, wie man so sagt, "keine Bäume in den Himmel wachsen können."

In der "Alten Schule" hat sich eine Episode begeben, die Anlass zum Schmunzeln bietet. Der 1879 gegründete Männergesangverein (MGV) hielt seine Übungsabende in der alten Schule ab. Der Schulvorstand hatte das gebilligt. Der zugleich die Ortsschulinspektion ausübende Pastor Ehrenfeuchter meinte wohl, auch in diesem Fall im Rahmen seiner Aufsichtsfunktion tätig werden zu müssen, weil nach seiner Auffassung an den Übungsabenden des MGV nicht immer die Sittlichkeit gewährleistet sei. Er stieß sich wohl an den Gesang weltlicher Lieder. Und so machte er sich an einem Übungsabend des MGV mit einem Schulvorsteher auf, um an der Übungsstunde kontrollierend anwesend zu sein. Dieser Vorfall wird nun wortgetreu aus dem Protokollbuch des MGV wiedergegeben:

"Wegen Zwiespaltung des Liedervaters Grovermann und Herrn Pastor Ehrenfeuchter (Pastor Ehrenfeuchter wollte zu Zeit auch während der Gesangstunden das Schullokal betreten, der Liedervater dagegen wollte während der Übungsstunden keine fremde Person im Vereinslokal dulden, denn es sei eine geschlossene Gesellschaft.)

Eines Abends kam der Pastor Ehrenfeuchter mit dem Schulvorsteher Heinrich Hermann (Hinrik) ins Schulhaus, machten dem Verein allerlei Vorwürfe. Sofort befahl der Liedervater Grovermann: "Alle Lichter aus", da gings im Dunkel im großen Gedränge mit dem Pastor nach draußen, der Schulvorsteher, nichts Gutes ahnend, hatte sich schon vorher mit den Worten: "Ick will man all hanten henn holsken!", entfernt. Wurde cir. 1/2 Jahr die Übungsstunden in der Tischlerwerkstatt Wilh. Borchering am Friedhof abgehalten."

*Zur Schule Nendorf ist sicher noch vieles zu sagen. Wer hierzu mit Berichten über besondere Ereignisse oder Begebenheiten beitragen kann und möchte, dessen Anregungen sind sehr willkommen. Insbesondere suchen wir noch Fotos über die "Alte Schule". Ansprechpartner sind alle Mitglieder des Heimatvereins oder direkt Edith und Rainer Witte (Tel. 05765/1853), Karl-Heinz Peiss (Tel. 05765/373 und Erwin Scheddin (Tel. 05765/1236).*



Das Lehrerkollegium um 1932